

Wenn sich jemand vor Unterhosen fürchtet

Kinder treffen etwa im Fasching auf Frauen in Männerkleidern, auf Männer mit Frauenkostümen. Es gibt jahrhundertealte Faschingsbräuche (Trommelweiber im Ausseerland, alemannische Fasnacht), bei denen ausschließlich Männer in Frauenkleidern auftreten. Das stört höchstens selbst ernannte Moralhüterinnen. Sie ereifern sich über Dragqueens in Dornbirn, also über eine Kunstform, die mit Geschlechterrollen spielt. Die Darsteller tragen ausschließlich kindgerechte Texte vor. Der Vergleich mit „in Unterhosen auf dem Marktplatz“ kann vermutlich nur einer Person einfallen, die wohl dringend der Hilfe bedarf.

Alfons Kopf, Hard

Wolfabschuss im Montafon

Zum VN-Bericht vom 4. August:
Der Wolfabschuss im Montafon wird landauf, landab von der Politik und anderen sog. Experten gefeiert, als ob es eine Heldentat wäre. Schwer nachvollziehbar ist der fast schon reflexartige Erlass der sog. ‚Maßnahmenverordnungen‘, ohne jeglichen Vergrämungsversuch und sonstige vorherige Schutzmaßnahmen für Weidetiere, die gem. § 19 TSchG erforderlich wären. In Tirol zeigte das Büro Alpe vor, wie innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren auf schwierigstem Terrain im Oberen Gericht Herdenschutz möglich ist. Trotz der ständigen Wanderbewegungen von Bären und Wölfen wurde kein einziges Nutztier gerissen. Außerdem forschte das Team zum Erhalt und der Bewirtschaftung von Almen als wichtigem und wertvollem Lebensraum der Zukunft. Anstatt immer wieder auf Abschüsse und Stimmungsmache zu setzen, sollten wissenschaftlich fundierte Lösungen gesucht werden. Dazu gehört die Einhaltung des EU-Artenschutzrechts, guter Herdenschutz und ein konsequentes Vorgehen gegen Wildtierkriminalität. Der Wolf als großer Beutegreifer hilft, übermäßig hohe Wildbestände zu regulieren und die Artenvielfalt sowie Waldverjüngung zu fördern. Alles Eigenschaften, die in Zeiten der großen Hitze wertvoller sind denn je. Für sogenannte ‚Problemwölfe‘ gibt es bereits schon längst rechtskonforme Regelungen für ihren Abschuss. Und das wirksamste Mittel zur Verringerung von Nutztierrißen ist und bleibt ein effektiver Herdenschutz. Für Weidetierhalter eine gezielte und unbürokratische Unterstützung, anstatt auf undifferenzierte Jagd zu setzen.

Mag.a Karin Hüttemann, Innsbruck

Todeszone

Im russisch-ukrainischen Krieg gibt es auf beiden Seiten der Front jeweils einen etwa 25 Kilometer breiten, komplett überwachten Streifen. Dieses Gebiet wird als „Todeszone“ bezeichnet und sowohl von den ukrainischen Verteidigern als auch von den russischen Angreifern mittels Drohnen aus der Luft kontrolliert. Sowohl die russischen als auch die ukrainischen Streitkräfte sind gezwungen, in kleinen Gruppen immer mit Blick nach oben zu agieren oder sich in Schützengräben und Bunkern vor den Drohnen zu verstecken. Schätzungen zufolge sterben in der „Todeszone“ täglich etwa 900 russische und 200 ukrainische Soldaten. Das Leben an der Front hat also neue Dimensionen angenommen. Diese Drohnenge-

Habe ich richtig gehört?

Kindererziehung ist keine Arbeit, meint unser Bundeskanzler Stocker? Wie weit haben sich unsere Politiker von der Realität des wirklichen Lebens, vom Volk, das eigentlich der Souverän ist (wäre) – dem dies politisch ebenfalls nicht gerecht gemacht wird –, entfernt? Dem Pöbelvolk, das in unser Land gelassen wurde, jegliche Unterstützung zu bieten, auch Therapien für gewalttätige junge Leute, gute Unterkünfte ..., und die eigene Bevölkerung so knapp zu halten, dass das Wasser schon fast bis zum Mund reicht, ist ebenso mehr als politisch fehlgearbeitet. Meine Stimme hat kein(e) einzige(r) Politiker verdient.

Ingrid Grasbon, Bludenz

Kinderbetreuung keine Arbeit?

Meine Frau und ich sahen die Erziehung unserer Kinder nicht als Job. Es gab dafür keinen Vertrag und keine Stechuhr. Für uns war es eine persönliche Bereicherung. Kinder geben die ganze Mühe mit einem einzigen Lächeln zurück. Das ist ein Wert, den man nicht in Geld messen kann. Ich frage mich einfach: Warum wollen wir heute alles ökonomisch bewerten? Die schönste Bereicherung im Leben ist doch die, die kein Geld einbringt, sondern reine Lebensfreude. Am Ende geht es uns nicht um Bezahlung oder Anerkennung als Arbeit. Es ging uns einfach um den Sinn und die Würde dieser Aufgabe.

Erwin Greitler, St. Peter Freienstein

Stocker und die Kinderbetreuung

Bundeskanzler Stocker hat wörtlich gesagt: „Kinderbetreuung sei keine Arbeit.“ Bisher habe ich diesen

fahr muss auch in die Ausbildung im Grundwehrdienst einfließen, damit die Soldaten in einem potenziellen bewaffneten Konflikt überleben können. Zusätzlich muss das Bundesheer eine starke Drohnenabwehr aufbauen. Ein gewaltsamer Konflikt in Zentraleuropa würde aufgrund der geopolitischen Lage und veränderter Kräfteverhältnisse zwar etwas anders aussehen als der russisch-ukrainische Krieg, doch bestimmte neue Kampfweisen würden Routine sein.

Kurt Gärtner, Wels

Klimaschutz braucht entschlossenes Handeln!

Während Hitze und Trockenheit vorarlbergweit spürbarer werden, europaweit ganze Landstriche brennen, unser Vieh zu wenig Wasser und Futter vorfindet, einige Bürger:innen belastungsbedingt früher sterben, heißt's im Landhaus: Business as usual! Es erweckt den Eindruck, als ob unsere Landesregierung (generell die meisten Politiker unserer Welt) nichts von diesen weltweiten Problemen gehört hat. 2019 wurde der Klimanotstand vom Landtag ausgerufen. Eine scheinheilige Handlung, der kaum wirkungsvolle Taten gefolgt sind. Horrend teure Straßenbauprojekte werden forciert. Öffis verteuert; ein Tarifsysteem eingeführt, wo selbst eigene Mitarbeiter:innen nicht durchblicken; das Umsteigen klappt vielfach nicht mehr. Das Wahnwit-



APA/FOHRINGER

Menschen als ruhig und vernünftig eingestuft. Jetzt nicht mehr. Kinder sind unsere Zukunft. Für Frauen, Männer oder Kinderbetreuungsstellen ist das ein Affront, wenn sie Kinder betreuen. Sie haben weniger Versicherungsmonate für die Pension, sind von früh bis spät für die Kinder und die Familie da. Lieber Herr Stocker, ich bitte Sie nur für einen Tag, den Job mit einer Frau, die 3 Kinder betreut, zu wechseln, und machen solche Aussagen bei einem Verdienst von 23.440 Euro pro Monat. Vielleicht macht die Frau, die nichts verdient, den besseren Job als Sie?

David Feurstein, Lochau

Stocker, nicht mein Kanzler

Dem Kanzler ist seine Ideologie durchgerutscht. Jetzt wissen wir es genau. Kindererziehung ist keine Arbeit. Diese Diskriminierung der Frauen und Familien zeigt das Seitenbild dieser ÖVP. Ja, liebe Partei, man kann noch tiefer fallen. Diese Entschuldigung nehme ich nicht an, denn was mit uns Bürgern dauernd an verbalen Aussagen gemacht wird, ist unseres Staates nicht würdig. Wir verdienen einen

Kanzler, der für Österreich und für sein Volk eintritt und auch mehr Wirtschaftskompetenz hat. Meines ist auch eine klare Antwort und auch so gemeint.

Werner Guldenschuh, Wolfurt

„Der Stocker-Sager“

Kindererziehung und -betreuung ist Care-Arbeit, ebenso wie Krankenpflege, Altenbetreuung, Haushaltsorganisation u. v. m. Diese Arbeit ist im Rahmen der sozialen Reproduktion (Erhalt und Erneuerung der Gesellschaft) unerlässlich, sehr häufig auch unbezahlt und wird in hohem Maße von Frauen durchgeführt. Würde Care-Arbeit materialisiert, so läge ihr Wert deutlich über jenem der Erwerbsarbeit. Der „Dank“: signifikante Einkommens- und Pensionseinbußen sowie Altersarmut bei Frauen. Erst Care-Arbeit (meistens der Frauen) und ihre soziale Reproduktion ermöglichen das Funktionieren unseres Wirtschaftssystems sowie Erhalt und Weiterentwicklung der Gesellschaft. Ihre Aussage, Herr Bundeskanzler, war verstörend, die Entschuldigung dafür mehr als notwendig!

Dr. Dietmar Striberski, Bludenz

ren und die Hochwasser usw. deutlich zunehmen! Dazu sei Folgendes festzuhalten: Dass mit dem Stopp der Tunnelspinne und der S 18 keine Klimaveränderung herbeizuführen ist! Und dass es den Klimawandel schon Tausende von Jahren gibt und auch immer geben wird! Und dass Österreich schon durch den von dem EuGH genehmigten Transitverkehr arg belastet ist und dass es durch die Kriege weltweit zu Treibhausgasemissionen kommt, wo wir nichts bewegen können! Viel wichtiger wäre der Umweltschutz! Und die von den Grünen eingeführte CO2-Steuer ist ein Betrug an der Bevölkerung und ein Aussackeln dieser!

Helmut Sauermoser, Bürs

Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu

Ein bekanntes Sprichwort. Ein Satz, der in unterschiedlichen Varianten in vielen Kulturen verbreitet ist. Er beschreibt das Prinzip der Gegenseitigkeit. Jesus hat es auf besondere Weise im Matthäusevangelium geprägt. Dort heißt es: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ Ein kleiner, aber feiner Unterschied zwischen dem Sprichwort und dem Jesuswort fällt auf. Das Sprichwort ist passiv formuliert: Lass es sein – tu es nicht. Anders bei Jesus: Handelt so, wie

ihr es auch von anderen erwartet – könnte man frei übersetzen. Das ist aktiv. Es geht um das eigene Tun. Plötzlich bin ich in der Verantwortung, plötzlich ist mein Handeln gefragt. Dieses weise Sprichwort sollte für unsere Politiker im Bund und im Land doch eine Anregung sein – bei Pensionsverhandlungen, bei Führerscheinprüfungen und bei vorbildlich funktionierenden KHS-Entbindungsstationen. Stellen Sie sich einfach nur vor, Sie wären „ein Betroffener“. Ein 18-Jähriger mit Lehrlingslohn, der wegen eines korrupten Beamten, Prüfers, Polizisten oder Richters mehrmals zur Kasse gebeten wird ... Wo bleiben die Entschuldigungen dieser abscheulichen Betrüger?

Gerd Guderjahn, Hard

Rhesi - wo bleibt das viele Wasser?

Ich habe keine Kenntnisse im Bereich der Wetterforschung und auch nicht in der Klimaveränderung. Aber ich bin beinahe jeden Tag mit meinem Bike im Rheintal unterwegs, und die Veränderung von Bächen, Kanälen, dem Bodensee und vor allem dem Rhein ist schon ersichtlich. Das heurige Jahr mag ein Extrem sein, aber so etwas habe ich in den letzten 50 Jahren noch nie erlebt. Wie das weitergeht, das können nur jene Leute beurteilen, die sich damit professionell beschäftigen. Und sie sollten sich auch mit dem Milliardenprojekt Rhesi beschäftigen, damit dieses Steuergeld nicht u. U. sinnlos verschwendet wird. Im Moment (und sollten diese Trockenphasen und schneearmen Winter zur Normalität werden) wäre es angebrachter, wie wir Wasser speichern können, damit wir keine Probleme bekommen, und nicht, wie wir es bändigen können.

Helmut Fasolin, Dornbirn

Enttäuscht von der jetzigen Landesregierung

Dass bei Schwarz-Grün nichts Vernünftiges entschieden wurde, ist mittlerweile vielen Wählern bewusst. Verhinderung des Achtalradwegs, Planung eines sinnlosen Sattelbergtunnels, eine Radbrücke in die Schweiz und eine Variantenstudie in den Bregenzerwald durch das Schwarzachtobel. Dass jetzt jedoch bei der neuen Schwarz-Blau-Regierung auch alle Radwege verhindert oder verzögert werden (z. B. Radfahren durchs Ried) und nur Straßenprojekte wichtig sind, ist sehr enttäuschend. Auch die Fördersätze für Radrouten wurden gekürzt. Am Freitag war auf der Homepage „www.unsertirol24.com“ zu lesen, dass das Land Tirol mit der Radstrategie 2030 den Radverkehr stärken, die Sicherheit erhöhen und Tirol als führende Radregion im Alpenraum weiter ausbauen will. Dies nur als Beispiel: In allen anderen Bundesländern und umliegenden Ländern werden laufend neue Radwege gebaut. Leider ticken die Uhren in Vorarlberg etwas anders, wo Radwege verzögert oder sogar wie im Bregenzerwald verhindert werden, wobei nicht einmal Grundablösungen durch das Achtal notwendig wären. Der Tourismusverband Montafon hat auf neuen Bike-Wegen neue Schilder mit Bike-Bild und km-Angabe aufgestellt. Die Regio Bregenzerwald hingegen hat die budgetierten 2,5 Millionen Euro verfallen lassen. Mit diesem Geld hätte man die 7 km Achtalweg zumindest gut begehbar machen können.

Egon Siegl, Alberschwende